Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1956)

Heft: 148

Artikel: Erfahrungen mit Parafango di Battaglia im Auslande

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-930753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

funktion bei diesem Pat. sehr problematisch ist, wird als Erstes und Wichtigstes ein Uebertraining der Arm- und Rumpfmuskeln angestrebt, um mit ihrer Hilfe die Beinfunktion kompensieren zu können. So lange der Pat. noch im Bett ist, übt er die Arme mit Hilfe von Expandern, sobald er auf sein kann, im Turnsaal mit Gewichten und Pulleys. In der Guthrie-Smith-Aufhängung übt der Pat. Hin- und Herschwingen des Rumpfes, Halten der Schwingung auf einer Seite und Schwingen gegen Federwiderstand. All diese Uebungen zielen auf ein Höchsttraining des m. latissimus dorsi, mit dessen Hilfe in der aufrechten Haltung das Becken nach rückwärts und einseitig hoch gezogen werden kann,was eine enorme Hilfe beim Gehen bedeutet. Als Zweites werden Haltungsgefühl und Koordination geübt durch Gleichgewichtsübungen vor dem Spiegel, erst sitzend, ballspielend, sich drehend, dann stehend mit Krücken. Hat sich die Läsion im Brust- oder gar Halsbereich abgespielt, so treten bei Lageveränderungen vom Liegen zur Senkrechten starke Zirkulationsstörungen auf, die mittels Schulung überwunden werden können, Anfangs wird zum Aufsitzen und später Stehen eine feste Bauchbinde angelegt und mit dieser häufige aber anfangs langsame Lagewechsel vorgenommen. Als Letztes folgt das Erlernen der Fortbewegung. Zuerst muss das Stehen mit durchgedrückten Knieen erlernt werden, evtl. mit Hilfe von leichten Schienen oder Gipshülsen, die Füsse mit leichten Gummizügen dorsal flektiert. Da das Lagegefühl in den Beinen fehlt, muss das Stehen und Gehen vor dem Spiegel erlernt werden, selbstverständlich mit Krücken. Die meisten Paraplegiker lernen vom Rollstuhl aus irgendeinen Sport betreiben (Netzball, Korbball, Bogenschiessen, usw.) was für das körperliche und seelische Gleichgewicht von bester Wirkung ist.

Ruth Koerber, Basel

Erfahrungen mit Parafango di Battaglia im Auslande

Nachdem sich, wie kürzlich ein Masseur ausdrückte, kaum ein anderes Hilfsmittel der physikalischen Therapie in der Schweiz so rasch wie der Parafango di Battaglia eingeführt hat, mag es interessieren, auch über die entsprechenden Erfahrungen im Ausland etwas zu hören.

In Frankreich hat dieses saubere, praktische und ökonomische Wärmepackungsmaterial, nachdem es von einer staatlichen Expertenkommision als neu und nützlich zugelassen wurde, sofort eine rege Nachfrage gefunden und unter anderem zur Bildung eines «Centre de Parafango» in der Nähe der Champs Elysées in Paris geführt. Ein spezieller Verwendungszweck, dem in Frankreich offenbar ein weites Anwendungsgebiet zukommt, sind die Packungen gegen Fettleibigkeit, die in der Schweiz erst anfangen, das Interesse der Physiopraktiker zu finden.

In Deutschland haben die Untersuchungen, die bei einer täglichen Abgabe von ca. 70 Packungen im Krankenhaus St. Georg in Hamburg unter der Leitung von Prof. E. Hesse ständig angestellt werden, zu zwei neuen Erkenntnissen geführt: erstens, dass erhebliche therapeutische Wirkung dadurch erzielt werden kann, dass bei der Behandlung von Extremitäten gleichzeitig auch eine Rückenpackung angelegt wird (sofern keine Kreislaufinsuffizienzen vorliegen), und zweitens, dass bei hyperämieträgen Patienten durch Einreiben von Alkohol vor der Packung eine wesentliche Steigerung der Hyperämisierung erreicht werden kann.

In *Holland* hat die Empfehlung einer der führenden Rheumatologinnen des Lan-

des dem Parafango di Battaglia bereits den Weg in eine Reihe von Krankenhäusern und Instituten für physikalische Therapie geöffnet, wobei die Einfachheit der Anwendung und die Sauberkeit der Applikationen von ausschlaggebender Bedeutung waren.

In *Oesterreich* schliesslich wandte sich Primarius Dr. V. Klare, Vorstand der Abteilung für physikalische Medizin des Wilhelminenspitals in Wien, einer selbständigen Untersuchung zu und publizierte seinen Bericht in der Wiener Medizinischen Wochenschrift (Nr. 5/1955). Auf diese Ausführungen sei nachstehend etwas näher eingetreten.

«Trotz gewaltiger Fortschritte auf dem chemisch - pharmazeutischen Sektor», schreibt Primarius Klare, «konnte die Termotherapie und insbesondere die Wärmebehandlung mit Hilfe schlechter Wärmeleiter keineswegs verdrängt werden. Es ist sogar das Gegenteil geschehen», und er stellt dann fest, dass die sehr ausgiebige Hyperämie, die im allgemeinen erzielten Resultate übertrifft, was sich in der Erhöhung der Hauttemperatur um 1,5-2,8^0 ausdrückt. «Es tritt sehr schnell eine maximale Erweiterung der Blut- und Lymphgefässe ein, wobei bei den Blutgefässen sowohl die arteriellen als auch die venösen Kapillaren erweitert erscheinen. Gleichzeitig tritt eine Beschleunigung der Blut- und Lymphströmungsgeschwindigkeit ein. Die Permeabilität der Kapillarwände erhöht sich, es tritt eine (lokale und allgemeine) Vermehrung der Leukozyten auf. Die Phagozythose wird gesteigert. Eine Vermehrung der Agglutinine ist anzunehmen. Die Schweissproduktion ist allgemein etwas und am Applikationsort stark gesteigert. Meist tritt schon nach wenigen Minuten der erste kräftige lokale Schweissausbruch auf. «Ebenso wie die Hyperämie mit ihren segensreichen biologischen Effekten, erscheint Primarius Klare auch die lokale Schweissproduktion für ausserordentlich wichtig. «Es muss als sicher angenommen werden», schreibt er, «dass die Intensivierung der allgemeinen oder lokalen Schweissproduktion von Wichtigkeit für die Behandlung entzündlicher Prozesse ist, wobei auch eine teilweise Erklärung der analgetischen Wirkung der Lokalbehandlungen durch schlechte Wärmeleiter durch die Abnahme der Gewebeazidität möglich wäre. Auch die «Entgiftung» durch Schweissprozeduren, über die wir in der älteren Literatur immer wieder Angaben finden, wäre teilweise durch den Mechanismus der thermischen Vorgänge einschliesslich der Schweissproduktion zu erklären, insbesondere durch den Chemismus und Mikrochemismus des Schweisses.» Auch bei Parafango-Packungen sieht Primaruis Klare die «Kupierung» von leichten Infekten durch lokale Behandlungen, deren Erklärung darin liege, dass «durch künstlich hervorgerufene, vorwiegend ergotrope Reizung des vegetativen Nervensystems die unspezifische Abwehrreaktion gefördert» wird.

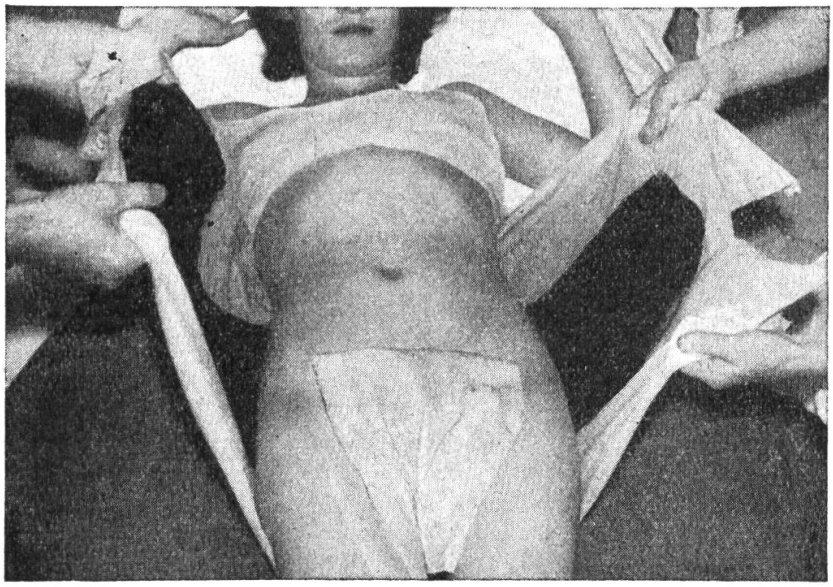
Tatsächlich bieten die Parafagno di Battaglia-Packungen dem Wilhelminenspital in Wien besondere Vorteile, weil dessen Abteilung für physikalische Therapie in einem Nebengebäude liegt, zu welchem früher die bettlägerigen Patienten umständlich durch den Hof gefahren werden mussten. Heute geht das Pflegepersonal mit dem in einzelnen Pfannen zubereiteten Parafango auf die Zimmer der Patienten und packt sie — da ja weder Verunreinigungen entstehen noch ein nachheriges Waschen oder Duschen nötig ist — in ihrem eigenen Bette, in welchem sie dann auch zum Nachruhen liegen bleiben können. Die Parafangopackungen werden deshalb «infolge ihrer grossen Sauberkeit und wirklich leichten Durchführbarkeit als Methode par excellence für das Krankenbett» bezeichnet.

Auch in der *Schweiz* werden diese letzteren besonderen Vorteile sehr geschätzt. So kennen wir in Zürich einen der modernsten Spitäler, in welchem die in ihrem eigenen Bett in die Abteilung für physikalische Therapie gefahrenen Patienten mit Parafango di Battaglia behandelt und wieder auf ihr Zimmer gefahren werden, ohne das Bett verlassen zu müssen, und es ist uns auch eine Klinik bekannt, in wel-

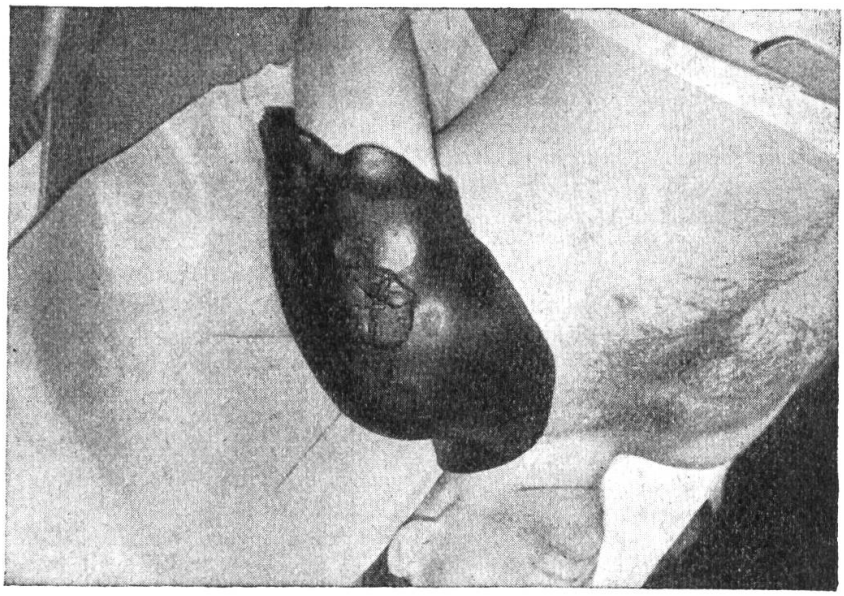
cher der Parafango in den Etagenküchen zubereitet wird, um auf die Krankenzimmer getragen zu werden. Verschiedene selbständige Physiopraktiker und Physiopraktikerinnen, welche Hausbehandlungen übernehmen, bereiten übrigens den Parafango im Hause des Patienten zu oder lassen ihn sogar von dessen Angehörigen auf eine bestimmte Zeit vorwärmen. Damit sind tatsächlich Erleichterungen eingetreten und Hindernisse und Schwierigkeiten weggefallen, die der physikalischen Therapie ganz neue Verbreitungsmöglichkeiten zum Wohle der Kranken eröffnet haben.

M. C.

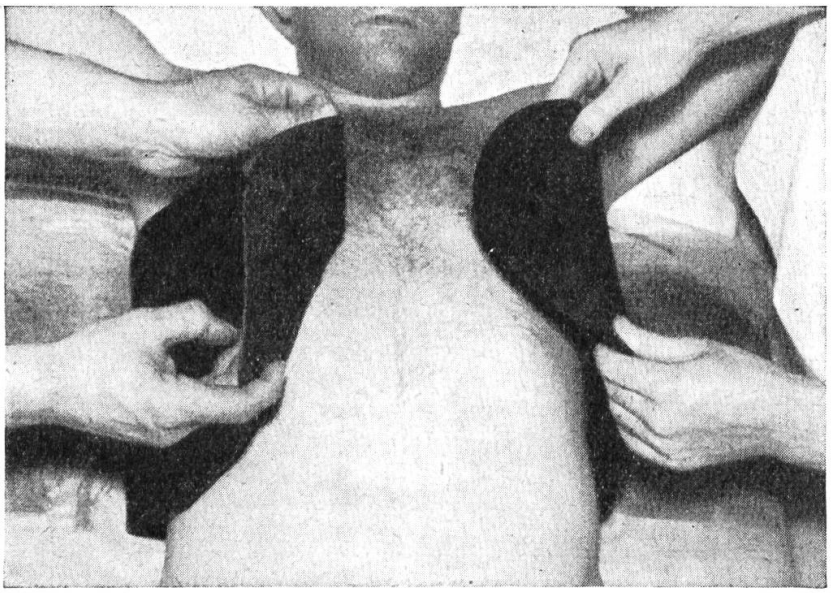
Bilderzulage zum Artikel: Erfahrungen mit Parafango di Battaglia im Ausland



Anlegen einer Parafango-Unterleibs-Packung (2 - 4 kg): Die unter den Patient geschobene Masse wird durch Heben und Anziehen des Guttasins fest an den Körper angelegt und die Enden werden übereinander geklebt.



Parafango -Schulter-Pakkung vor der Abnahme 2 bis 3 kg): Die Masse hat sich dem Körper vollständig angeschmiegt.



Abnahme einer Parafango-Gallen/Leber-Packung (3-4 kg): Der Patient ist schweissbedeckt, aber sonst völlig sauber; die Haare kleben nicht!

Frühjahrs-Exkursion der Sektion Zürich

Der letzte Aprilsonntag versammelte einmal mehr eine stattliche Anzahl von Berufskolleginnen und -Kollegen zur traditionellen Frühjahrsexkursion unserer Sektion. Sie sollte uns dieses Jahr über die Grenze ins Nachbarland Oesterreich führen. Bad Diezlings, das Zentrum für Polio-Nachbehandlung in der Nähe von Bregenz war unser Ziel. Heute ist ja die Frage der Nachbehandlung der Poliomyélitiker sehr aktuell und deshalb fand dieser Ausflug auch regen Zuspruch. Hr. Dr. Püschel war ohnehin manchen unter uns durch seinen Vortrag bekannt.

Mit etwas Verspätung starteten wir mit zwei Cars Richtung Thalwil, wo sich noch ein Grüpplein mit unserem Präsidenten und unermüdlichen Organisator zu uns gesellte. Die Fahrt ging den schönen Gestaden des Zürichsees entlang und über den Damm nach der Rosenstadt Rapperswil. Durch grünende Wiesen und Wälder gelangten wir auf die Höhe des Ricken. Leider zeigte der Himmel ein nicht gerade freundliches Gesicht, sodass wir den Rundblick von hier oben nicht geniessen konnten. Bald lag Wattwil hinter uns und über Lichtensteig fuhren wir dem schönen Appenzellerländchen entgegen, das an diesem Sonntag sich zur Landsgemeinde rüstete. Es begegneten uns dann auch Einheimische mit dem traditionellen Degen, die sich zu dem schönen Brauch nach Trogen begaben. —

Es zeigte sich bald, dass einige unserer Kollegen die Leber auf der Sonnseite haben und schon nach Kaffee stöhnten. Doch sie hatten Pech, denn beim ersten Gasthaus waren die dienenden Geister noch unsichtbar. In Teufen begrüsste uns Sr. Marie Mur und hier kamen wir dann auch zum langersehnten Kaffee. Im Car überraschte uns Hr. Bosshard mit echten Appenzeller-Biberli. An dieser Stelle möchten wir der Spenderin, Sr. Marie, noch recht herzlich dafür danken.

Durch das blühende Rheintal erreichten wir die Grenze und über Bregenz gings nach Bad Diezlings, wo wir gegen Mittag ankamen. Hr. Dr. Püschel und einige Kollegen begrüssten uns hier. In einer schönen Gegend hat Hr. Dr. Püschel ein grosses Werk in Angriff genommen, baut er doch unermüdlich weiter und verbessert es. Ein Bewegungsbad geht gerade der Vollendung entgegen.

Zum Baden wird die dortige Mineralquelle ausgenützt. Das Hauptgewicht seiner Behandlungsmethode legt Hr. Dr. Püschel auf die Bewegung. Daher wird das Haus auch «Haus der Bewegung» genannt. In 2 Turnsälen werden die Patienten zu eifrigem Ueben angehalten. Eine Heilgymnastin steht Hr. Dr. Püschel zur Seite. Was uns Alle interessierte, war die funktionelle Kniestütze. Wahrlich ein Unterschied zu den Reliquien aus verschiedenen orthopädischen Werkstätten, die in Gängen und Sälen an den Wänden hingen. Die Patienten werden wöchentlich 1—3 Mal von Hr. Dr. Püschel selbst massiert nach einer von ihm entwickelten Technik.

Nach dem Rundgang waren wir einer Stärkung nicht abgeneigt und sprachen dem Mittagessen wacker zu.

Am frühen Nachmittag traten wir die Rückreise an, die uns das ganze Rheintal hinauf über Vaduz-St. Luziensteig ins malerische Maienfeld führte. Am Fusse des Falknis wurde eine Zvierihalt ein-